

Am 24. Mai 2007 fand in Valbella im Hotel Inn das erste Palliative Care Symposium im Kanton Graubünden statt. 240 Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gesundheitswesen wie auch aus Politik und Wirtschaft nahmen teil. Regierungspräsident Dr. Martin Schmid eröffnete die Veranstaltung.

Berta Prevost

Erstes Palliative Care Symposium in Graubünden

Das Symposium bot die erstmalige Gelegenheit eines kantonsweiten Austausches zu zentralen Herausforderungen der Versorgung am Lebensende. Angeregt durch die Expertise von nationalen und internationalen Fachpersonen aus Wissenschaft und Praxis, sowie einer breiten Repräsentanz von Bündner Fachexpertinnen und -experten, wurden die Bestrebungen der Palliativversorgung in Graubünden im Lichte der nationalen und internationalen Entwicklung aufgenommen.

Dem Grundgedanken verpflichtet «Würde bis zuletzt für alle Menschen» hat die Menzi-Jenny-Gertrud-Stiftung zusammen mit dem neu gegründeten Verein Palliativnetz Graubünden wie auch mit Vertreterinnen der Caritas und der Krebsliga den Anlass organisiert und durchgeführt. Das grosse Interesse und die überwältigende Teilnehmerzahl haben eindrücklich den Bedarf für den Aufbau eines integrierten, kantonal vernetzten Palliativversorgungsangebotes aufgezeigt.

Durch den Tag führten Prof. Dr. Andreas Heller und Klaus Wegleitner (IFF Wien), die das von der Menzi-Jenny-Gertrud-Stiftung beauftragte Projekt «Palliative Care in Graubünden» in den letzten Jahren beraten und begleitet haben und einführend diese Entwicklung nachzeichneten.

Dr. Thomas Wieland, stellvertretender Chefarzt des Kantonsospitals Graubünden und Barla Cahannes, Stiftungsrätin der Menzi-Jenny-Gertrud-Stiftung, Präsidentin der Spitex Chur und Grossrätin, stellten den neu gegründeten Verein Palliativnetz Graubünden und seine Zielsetzungen vor. Der Verein versteht sich als fachliche Vernetzungs- und Austauschplattform. In Abstimmung mit den bestehenden Leistungserbringern des Kantons übernimmt das Palliativnetz die Koordination in den Bereichen Weiterbildung und Strukturentwicklung. Gemeinsame Strategien der Öffentlichkeitsarbeit und der gesundheitspolitischen Positionierung sollen das Vorhaben einer integrierten Palliativversorgung in Graubünden fördern.

Sowohl im Plenum als auch in den verschiedenen Workshops des Symposiums haben Referentinnen und Referenten von regionalen Leistungserbringern (Spitexorganisationen, Alters- und Pflegeheimen, Regionalspitälern und Kantonsspital) bestehende Initiativen, Projekte und Konzepte einer gelingenden Palliative Care in Graubünden präsentiert und diskutiert.

So zeigte Verena Buchli-Gerber, Pflegedienstleitung des Alters- und Pflegeheims Domleschg eindrücklich auf, wie

ihre Organisation in den letzten Jahren Palliative Care auch für jüngere, sterbende Menschen etabliert hat.

Dr. Thomas Huber, Chefarzt Innere Medizin vom Regionalspital Prättigau, stellte das Palliativkonzept der Flurstiftung vor. Regionalspital, Spitexorganisation, Alters- und Pflegeheime im Prättigau streben unter gemeinsamer Trägerschaft die Integration und Koordination der regionalen Angebote von Palliativ Care an.

Dr. Daniel Büche, Präsident des Palliativnetz Ostschweiz und Oberarzt im Palliativzentrum St. Gallen, referierte über die Multidimensionalität des Schmerzes und die damit verbundenen hohen Anforderungen an die kommunikative Kompetenz von Medizin und Pflege.

Prof. Dr. Reimer Gronemeyer (Universität Giessen) ermöglichte einen Blick über die Schweizer Grenzen. Im gesamteuropäischen Kontext betonte er einerseits die Wichtigkeit von Palliativ Care als Gradmesser einer humanitären Gesellschaft, und mahnte andererseits, darauf zu achten, dass Sterben nicht zu einem qualitätskontrollierten Planungsvorgang verkommt, welcher regionale Unterschiede verwischt und keinen Platz lässt für Leiden, Liebe und Menschlichkeit.

In den Workshops am Nachmittag wurden neben den unterschiedlichen Modellvorhaben auch die Themen Ethische Entscheidungsfindung am Lebensende, Spiritualität, und Total Pain aufgenommen. Frau Claudia Troncana, pflegende Angehörige ihrer Mutter, verdeutlichte mit ihren Erfahrungen, dass gerade bei der häuslichen Betreuung noch viel mehr Unterstützung, Begleitung und Beratung von Angehörigen notwendig wären.

Margrith Weber, Leiterin der Fachstelle für Spitex und Altersfragen des Gesundheitsamtes Graubünden, skizzierte abschliessend bisherige Initiativen und die mögliche Weiterentwicklung von Palliative Care in Graubünden aus gesundheitspolitischer Sicht. Sie erwähnte besonders die Qualität der laufenden regionalen Projekte und betonte die Wichtigkeit der Evaluation der Modellprojekte, die vom Gesundheitsamt GR und vom IFF Wien bis 2009 begleitet werden. Als Symbol des Vernetzungsgedankens übergar sie einen Riesenwollknäuel an Barla Cahannes, Präsidentin des Palliativnetzes Graubünden.

Die Künstlerin Verena Staggl aus St.Gallen umrahmte das Symposium musikalisch mit eindrücklichen Liedern an das Leben und die Liebe aus aller Welt und dokumentierte Momentaufnahmen zeichnerisch.

Impressionen vom Symposium und weitere Informationen finden Sie auf der homepage:

www.palliativnetz-graubuenden.ch

Korrespondenz:

Palliativnetz Graubünden

Postfach 109

Engadinerstr. 44

7000 Chur

info@palliativnetz-graubuenden.ch